

Schloß Pommersfelden, den 3.9.43. 119

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich danke Ihnen sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 31.8. Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Erlaucht, die Frau Gräfin von Schönborn sich freuen wird, Sie am 12. oder 13.9. hier begrüßen zu können. Ich glaube bestimmt, daß die Unterbringungsmöglichkeit der Bibliothek hier ganz besonders günstig ist, nur würde es eilen nach Aussage des Höheren Polizeiführers Herrn Generalleutnant Dr. Martin, um anderweitige Belegung hintanzuhalten.

Geschichtskunde ist im Gebäude der Berliner Staatsbibliothek untergebracht. So günstig das in normalen Zeiten ist, gegenwärtig bedeutet das natürlich eine große Gefährdung, denn es muss damit gerechnet werden, daß bei einem größeren Angriff gerade das Zentrum besonders mit Bomben bedacht würde. Ich habe infolgedessen in erster Linie den handschriftlichen Apparat, der nur einmalig, wegbringen lassen. Die Bibliothek selbst hat nur wenig besonders kostbare Bücher, sie ist aber in ihrer Gesamtheit einmalig und unersetzlich. Aus diesem Grunde liegt mir sehr viel an der Bergung.

Das Reichsinstitut ist aber auch eine Arbeitsstätte, ich möchte daher unbedingt erreichen, daß die Arbeiten nicht eingestellt werden müssen. Deshalb suche eine Möglichkeit der Unterbringung, die zugleich eine Fortführung der Arbeiten möglich macht, da die Arbeiten in Berlin doch immer schwieriger werden, weil auch die großen Bibliotheken große Teile ihrer Bestände bergen. Die Aussicht, die sich aus Ihrem Briefe eröffnet, allenfalls in Schloß Pommersfelden einen Unterschlupf zu finden, in dem die Bücher untergebracht und die Benützung weiter möglich gemacht werden könnten ist mir außerordentlich viel wert.